

Ötztöler Heimatblätter

Heimatkundliche Beilage des „Ötztöler Bote“

48. Jahrgang

Donnerstag, 29. Mai 1980

Nummer 5

OSR. Erwin Kolbitsch:

Aus der Chronik des Gerichtes Virgen

Zum ehemaligen Gericht Virgen gehörten die heutigen Gemeinden: Virgen, Pragraten, von der Gemeinde St. Jakob die Rote Feistriz, die Ober- und Unterrote und von der Gemeinde St. Veit die Rote Görschach.

Der Name Virgen in den Verfassungen

1131-1147: Erzbischof Konrad von Salzburg tauscht mit Bischof Roman von Gurk drei Hufen bei Virgen gegen drei andere bei Friesach. 1249-1252: Im Krieg zwischen Görz, Tirol und Salzburg wird der Name Virgen öfters genannt. 1252 schenkt Graf Albert von Tirol dem Kloster Viktring drei Schwaigen in Virge, welche 900 Käse jährlich zinsen. 1267: Der Burggraf von Lienz verzichtet auf die der Kirche von Salzburg genommenen Zehente in Virgen. 1284: Burggraf Heinrich von Bozen gibt dem Kloster Neustift Güter in Virgen in loco nbi Mitteldorf am Rain. 1287: Otto miles de Virgen verzichtet auf Anteile an Maria der Frau des Johannes de loco qui dicitur Mauren (Mauren). 1306 schenken die Görzer den Schwestern zu Lienz ein Gut ohne Leute zu Mitteldorf in Virgen.

11. 6. 1307: Bei der Erbteilung der Brüder Heinrich und Albert von Görz erhält Albert Virge, Chalez und Dofrik. 1309: Schwesternkirchweih: Burggraf Hugo gibt den Frauen bei St. Maria zu Lienz den Hof Mitterdorf zu Virge. 1400: Graf Heinrich von Görz gibt Lehen dem Gebhard ab der Gröfel von Virgen: 1. ein Haus zu Virg unter dem Polok, 2. ein Gietel an dem Giezz, 3. einen Acker zu Ölackk.

1402: Graf Heinrich von Görz verleiht Lehen dem Kaspar des Lienhards Sun von Virgen etwa bei dem Tor zu Virgen gesessen u. zw. $\frac{1}{4}$ Bau zu Virgen am Krotzbach, dann ein Gietel an dem Giezz ob der Brucken, ein Acker ob der Marrer genannt an der Yesten, item ein Egarten bei der Mellnitz und ein Ackerle ob Mitteldorf. 1403: Graf Heinrich von Görz gibt Lehen Niklein Saumer von Virgen ein Haus auf dem Polok mit Garten, ein Acker an der Jessen, ein Acker enthalb der Brucken und ein Greurl in Pragraten.

1431: Fritz Lacher und Hannes Passer und Hannes Hadmayr, derzeit Zechmeister der heben Frauenkirchen zu Mauren in Virger Pfarre, verkaufen aus Notdurft wegen des Banes der Kirche mit Gunst des Graten Heinrich von Görz und nach Rat des Pfarrers Pangraz von Virgen und des Amtmanns Peter Rader an die Meister der Hl. Geist-

kirche des Spitals zu Luencz ein Gut im niedern Lesach zu Challs um 40 Mark Agleier. Siegler: Hanns Mayer, Stadt- und Landrichter zu Lienz und Chalws Stainpech. Zengen: Hanns Hews, Hofmeister des Grafen von Görz, Pangraz, Pfarrer zu Virgen. Erhart von Lawant, Perichtold von Hof, Lorenz von Portner, Liennhart Niedenpoez, Michl Chramer. Regesten des Stadtarchivs Lienz, Nr. 35.

1459: Streit zwischen Peter Henser und dem Pfarrer in Virgen. 1460: Der Kaiser erkennt Lehenherrlichkeit Salzburgs über die Herrschaften Lienz und Virgen an. Es ist Kaiser Friedrich III., der Vater Maximilians. 1466: Achaz Aufhauser von Aufhausen verkauft seiner Schwester Margareth des Jörg Wuelien Witwe Gilte aus ihrer Hube zu Obermauern, die Görzer Lehen ist.

1513: Nennung eines Ackers im Gericht Virgen als Lehen von Lucas Samer. 1527: Ein Lehenbrief für Caspar am Gries, Gericht Virgen um Acker in Haslach, dergleichen Michael Achagen zu Mauern,

Gericht Virgen. 1534: Jörg am Rain in Virgen um Gründe zu Welzelach an Jörg Täber. 1538: Jörgentag: Augustin Aichperger um Acker in Virgen am Klausenmoos an Melchior Aichperger zu W. Matrie dann weiter an Christof Striberger. 1540: Balthasar Defreggers Lehen um das Gut Hueben zu Walhen an der Gassen zu Virgen an Christian am Ort. 1541 belehnt der Erzbischof von Salzburg König Ferdinand mit der Herrschaft Lienz und Virgen.

1541: Besitzwechsel: Gut genannt Altzachen des Gregor Grantschoner noter dem Dorf in Virgen an Bardma Frieser und Peter Mangeli. 1542: Lukas Huber zu Oberlienz verkauft sein Gut neben und unter Schloß Rabenstein dem Hanns Murgel von Nußdorf. 1542: Besitzwechsel: Das Schauerhäusl in Virgen des Clement Spitzendrath an Ambros Banernfernd. 1542: Besitzwechsel des Ackers unter Melitz im Domach zu Virgen von Christian Prugger an Wolfgang Laber. 1543: Besitzwechsel eines Hauses zu Mitteldorf von Hanns Grader in Virgen



Ruine Rabenstein, Virgen

Foto: Lottersberger, Matrie

an Christoff im Pach. 1543; Besitzwechsel eines Häuschens im Dorf Virgen von Martin Manggell an Peter Förslechner in Prägraten.

Größenangaben und Bewohner

Im Jahre 1593 hieß die Mitglieder des Gerichts-ausschusses von Virgen: Andä Troyer in Prägraten, Urban Egger, Josef Kalbmayer, Sch. am Perg, Christian Reisinger, Lorenz Jägler, Caspar Petscher, Pankraz Freyhauer, Paul Egger zu Bobojach, Marhan Bstiel, Georg bei der Gater und Urban Troyer, Richter bei St. Jakob in Deferegggen.

1679 zählte das Virgental 274 Haushuben. Die Huben um 1730 in Virgen:

Dorf Virgen: Mayrgut 1/2 Hube, Mängelegut 1 Hube, Rollengut 1, Forergut 1, Schwabengut 1, Tollingergut 1, Freyergut 1, Pergergut 1, Motschengut 1/2, Winklergut 1/2, Schwarztaadgut 1/2, Knablgut 1/2, Höllergut 1/2, Pallengut 1/2 Hube, zusammen 10 3/4 Hube

Mellitz: Steiner- oder Rossergut 1 Hube, Egger- und Obersonnberger 1, Untersonnbergergut 1, Deißlergut 1, Resingergut 1/2, Tschonerhuben 1, Huebergut 1, Jochmayrgut 1 Hube, zusammen 7 1/4 Hube.

Mitteldorf: Im Bach 2 Hube, Knappergut 1/2 Hube, Langengut 1, Reitergut 1/2, Fritzer- und Petterergut 1, Rieplergut 1, Detreggergut 1/2, Ineeger- und Webergut 1/2, Jägler- oder Rotschopfgut 1, Rainergut 1/2, Jochamet- und Nigglergut 1, Gatterergut 1, Hannergut 1/2, Sauer- und Müllergut 1/2, Neustiftergut 1/2 Hube, zusammen 11 1/2 Hube.

Görtsch: Petschergut 1/2 Hube, Valterguetl 1/2, Rainergut 1/2, Jäglergut 1, Jännergut 1/2, Maierergut 1, Hötinger und Eder 1/2, Lanzengut 1/2, Krotzbachergut 1, Pachergut 1/2 Hube, zusammen 6 1/2 Hube.

Niedermauern: Raßlergut 1 Hube, Premsergut 1/2, Klockergut 1/2, Häbrangut 1, Palengut 1, Tembl- und Jorgergut 1, Kasperergut 1/2, Rainergut 1/2, Kriechhuber- und Prunergergut 1/2 Hube, zusammen 6 1/2 Hube.

Obermauern: Mesbergut 1 Hube, Jostengut 1/2, Dorfergut 1, Eßbergut 1, Jörgergut 1/2, Püedamergut 1, Fritzergut 1, Mosergut 1/2, Maisatt und Unterkircher 1/2, Aßmayr 1, Mantlergut 1, Huebergut 1/2, Hausergut 1/2, Hazergut 1/2, Winklergut 1/2, Detregger- und Stockergut 1 Hube, zusammen 12 1/2 Hube.

Welzelach: Thomasen- und Jörgengut 1 Hube, Peterergut 1/2, Jäglergut 1/2, Stadlergut 1, Jörlergut 1/2, Freydingergut 1/2, Rainergut 1/2, Würmitschgut 1/2, Gut am Perg 1/2, Gut auf Mariach 1/2 Hube, zusammen 6 1/2 Hube.

1785: Häuser und Familien (ohne Deteregggen)

275 Häuser und 338 Familien. Diese verteilen sich auf:

	Häuser	Familien
Mitteldorf	38	41
Melz	15	15
Virgen	47	59
Görtsch	22	28
Obermauern	27	35
Niedermauern	25	31
Welzelach	22	24
Bobojach	14	16
Walhorn	16	26
Prägraten	33	45
Hinterbichl	16	18

1786: Gemeinden der Pfarre Virgen: (7)

Mitteldorf mit den Ortschaften Ober- und Unterrott, Gereit, Im Bach Mellitz mit den Ortschaften Sonnberg, Am Egg, Virgen mit Ober- und Unterrott, Görtsch mit den Ortschaften Maria, Hohen und

Grizen, Obermauern mit Ober- und Unterrott, Püedam, Niedermauern mit Gries und Rain, Welzelach mit Mariach, Rain und Berg.

Gemeinden des Vikariates Prägraten: (4)

Bobojach mit Stein, Walhorn mit Wischach, Prägraten mit Ober- und Unterrott und Pichl, Hinterbichl mit Fels, Isnitz, Grad, Streden und Mayrhof.

Im Jahre 1788 zählte das Tal Virgen (Virgen und Prägraten) nach Hörmanns Bericht 2400 Einwohner. 1822 besaß allein das Dorf Virgen 50 Häuser, darunter 3 Wirtschaftshäuser, und 389 Seelen. Die Pfarre Virgen: 217 Häuser und 1650 Einwohner. 1869: Gemeinde Virgen: 1390 Einwohner, 276 Häuser; Prägraten: 762 Einwohner, 104 Häuser. 1900: Gemeinde Virgen und Prägraten: 1890 Einwohner - Rückgang.

1951 (Zahlen aus der Bezirkskunde des Bezirksamtes Lienz): Gemeinde Virgen: 1280 Einwohner, Gemeinde Prägraten: 910 Einwohner.

Wirtschaftliches und Soziales

Die allgemeine Lage ist gekennzeichnet durch hohe Abgaben, Armut und Schulden. So leihete die Gemeinde Virgen im Jahre 1704 für die bevorstehende Landtagsreise von den Kirchenfonds 50 fl.

1705 berichtet der Pfleger von Virgen an den Herrschaftsverwalter in Lienz über eine Revolte der Prägrater und Oberrauer. Der Aufwiegler Resinger „habe sich geflüchtet“. Dieser Bericht wird auch an das Damenstift in Hall weitergeleitet (Hall, Cod. II fl. 2). Im Akt V heißt es weiter, daß Martin Resinger auf Schloß Prugg in Verhaftung sitzt. Das Gericht Virgen bittet um seine Freilassung und verbürgt sich für ihn.

Auch Ignaz von Hörmann berichtete 1788 über diesen Aufstand. Die Untertanen von Virgen und Kals übergaben dem Kaiser Leopold eine Beschwerdeschrift, sodann verweigerten sie die Entrichtung der Abgaben und zogen sich dadurch eine eigene Lokalkommission und die Drohung der Militär-Execution auf den Hals. Doch wie immer blieb es ohne Erfolg.

Ignaz von Hörmann wurde nach Aufhebung des Haller Damenstiftes durch Kaiser Josef II. im Jahre 1783 mit der Verwaltung des Damenstifts Fonds betraut¹⁾. Er war ein Mann von bedeutenden Kenntnissen und von Reformeifer beseelt, der aber niemals über die Grenzen des Erreichbaren hinausstreifte. Er schrieb 1788 einen ausführlichen Bericht über die wirtschaftliche Lage im Landgericht Lienz, wobei die mißliche Lage von Virgen und Prägraten besonders aufleuchtet.

So schrieb Hörmann unter anderem: „Diese so nahen Eisberge bringen die traurige Wirkung hervor, daß die im Spätsommer fallende Reifen alle 2 bis 3 Jahre einen Mißwachs verursachen. Auch andere Umstände sind dem häuslichen Fortkommen der dortigen Untertanen sehr widrig. Durch das sogenannte Abwalgen verlieren sie jährlich viel Stücke ihres Viehs, welches von den sehr steilen Weidplätzen herabstürzt und dabei zugrunde geht. Es ist bei den Nachlaßgesuchen von verschiedenen Untertanen vorgebracht, und schon bei der oberkeitlichen Nachforschung wahrhaft gefunden worden, daß sie von Zeit zu Zeit 4, 5 oder mehrere Stücke an Pferden, Kühen, Kälbern und Schafen eingehüßt haben. Sie konnten auf ihren Gründen

¹⁾ Damals ging auch die Liebburg, die von den Wolkensteinern am Beginn des 16. Jahrhunderts vor allem aus „blutigen“ Abgaben der Wolkensteinischen Freistiftgüter des Landgerichtes Lienz einschließlich der Untergemeinden Virgen und Kals und Hofsteuern und Steuern des Stadtgerichtes Lienz erbaut wurde, in staatliche Verwaltung über. Heute muß sie wiederum aus Steuergeldern zurückgekauft werden.

keinen Nachwuchs als Röhren erzielen. Es wächst, wenn man die einzige Gemeinde Mitteldorf ausnimmt, gar kein Obst, womit sich der Bauersmann an anderen Orten behilft. Was sie an Körnern veräußern, müssen sie nach Lienz 8 Stunden weit führen. Wenn sie es im näher gelegenen Salzbürgischen W.-Matri absetzen, verlieren sie 1/3 der Geldwährung. ...

Sie können sich wegen der weiten Entlegenheit von der Landsraffe weder durch die Vorspann, noch anderweg mit ihren Zugvieh einen Verdienst verschaffen. Ihre Heimgünde sind allenthalben herum zerstückt, ihre Bergwiesen weit entlegen und so mager, daß in manchen ein Mann den ganzen Tag hindurch kaum eine Burde oder einen Korb voll Heu mäht. Der dortige Feldbau ist daher sehr beschwerlich, erfordert viele Hände und hieraus entsteht die Folge, daß der Bauer, um sich und alle seine Leute nähren zu können, die Heimgünde fast ausschließlich zum Getreidebau verwendet, und zur Viehzucht sich gleichwohl mit dem Bergweid behilft. ...

Die Güter in Virgen und Prägraten sind mit schweren Abgaben beladen, wovon sich jeder beim Durchgehen des Steuerkastasters überzeugen kann. Auf die gleiche Weise fällt auch die allgemeine Armut in die Augen, was vor allem bei Sterbefällen mit den hohen Ebrungen (Erbchaftssteuer) ersichtlich wird.

Die fast allgemeine Mittellosigkeit ist weder dem Mangel an Sparsamkeit noch der Trägheit der Untertanen heutzumessen. Sie müssen sich das ganze Jahr hindurch mit einer schlechten Kost nähren. Die wenigsten haben von Juni bis August ein Brot zu Hause. Sie wohnen in elenden hölzernen Hütten. Sie kleiden sich in Loden, den sie selbst weben. Sie sind dem Trunke nicht ergeben, selbst als dann, wenn sie mit ihrem Viehe oder Getreide den Markt zu Lienz besuchen, verzehren sie die mit sich genommene Portion Brot und Käse, ohne ein Wirtshaus zu betreten. Man kann ihnen die Trägheit nicht vorwerfen, wenn man erwägt, was für Beschwerden und Gefahren sie sich in den steilen Bergwiesen aussetzen, um schon für einen geringen Ertrag abzuweiden. Sie müssen in vielen Gegenden ungeachtet ihrer besonderen Geschicklichkeit im Klettern, von oben um Stricken angehängt das Heu mähen, in Tristen zusammenhäufen und sodann im Winter über die höchsten Felsenwände herabziehen. Es vergehet beinahe kein Jahr, wo nicht einige Personen bei dieser Arbeit durch einen Fall oder unter den Schneelabnen zugrunde gehen, oder wenigstens zu Krüppeln werden. Die beschwerlichen Arbeiten ziehen die Folge, daß die meisten Mannspersonen, bevor sie das sechzigste Jahr erreichen, aus Erschöpfung der Kräfte dahinsterven. Auch der Mangel der Wartung und Hilfe trägt sicher dazu bei, denn obschon die Gemeinden Virgen und Prägraten über 2400 Seelen erhalten, so hat dennoch wegen ihrer Armut bisher kein Arzt bei ihnen sein Unterhalt finden können.“

1788: Bei dem Unvermögen der Untertanen, die jährlichen Abgaben zu entrichten, wächst der Schuldenberg ständig. Nicht nur die Gerichtsherrschaft, sondern auch die übrigen Freistiftsherrn klagen über Schulden wie das Nonnenkloster und Spital zu Lienz, die Pfarre Virgen und die Erben des verstorbenen Rabensteinischen Benefiziaten.

Dem salzburgischen Pflegeramt zu W.-Matri sind an Sackzehnd und dem Landgericht Lienz an Marschkonkurrenz mehrere 1000 fl ausstehend, da von den jährlichen Durchmarschkosten für Virgen an das Landgericht Lienz von 535 fl nur mit Mühe jährlich 269 fl zusammengebracht werden.

Fortsetzung folgt

Adolf Polatschek:

Beitrag zur Flora von Tirol und Vorarlberg (6)

Seit dem letzten Beitrag an dieser Stelle (1978) konnten wieder eine Reihe von Neufunden gemacht werden: eines für Österreich, vier für Tirol, sieben für Osttirol sowie zwölf Zweitfunde für Tirol bzw. Osttirol, wobei die jeweiligen Erstfunde meist nahezu 100 Jahre zurückliegen (1).

Aceraceae (= Ahorngewächse):

Acer platanoides L., Spitz-Ahorn: In Sillian nahe der Schießstätte stark verwildert (21), neu für Osttirol, sonst nur gepflanzt.

Asteraceae (= Compositae p. p.), Asterengewächse

Achillea macrophylla L., Großblatt-Schatgarbe: Nach dem Erstfund im Jahre 1969 im Rollertal (Karnische Alpen) gelangen nun zwei weitere Funde im gleichen Gebiet: im oberen Hollarbrucker- und Oberulltliachtal (21).

Achillea ptarmica L., Bertram-Schatgarbe: Aus Osttirol bisher nur eine alte ungesicherte Angabe: Talwiesen in der Schober-Gruppe (1); neuer Fund: in Sillian zwischen dem Bahnhof und der Drau (21); da diese Art auch kultiviert wird, kann eine Verwilderung nicht ausgeschlossen werden; aus Nordtirol mehrere Fundorte bekannt.

Filago arvensis L., Acker-Fadenkraut: Alte Angabe: Lienz (1); neuer Fund: zwischen Halte stelle Tassenbach und dem Drau-Ufer (21); dies ist der erste Fund in ganz Tirol seit mehreren Jahrzehnten.

Solidago niederederi KHEK, Niedereders Goldrute: Zweiter Fundort am großen Staubecken nahe der Schießstätte in Sillian (21).

Brassicaceae (= Cruciferae), Kreuzblütler:

Barbarea verna (MILL.) ASCHE, Frühlings-Barbarakraut: Nordtirol: Fritzens, in der Bachschlucht des Bärenbaches (21); erster gesicherter Nachweis für die Adventiflora Österreichs! Hauptverbreitungsgebiet dieser Art ist SW-W- und NW-Europa.

Rapistrum rugosum (L.) ALL., Runzeliger Rapsdort: Alte Angabe: Lienz, an der Straße nach Thal (1); neuer Fund: Sillian, nahe der Drau (21); in Nordtirol (von wo schon einige Funde bekannt wurden) gelang ebenfalls ein Fund. Landeck/Perjen: am „Sonnenweg“ (21).

Campanulaceae: Glockenblumengewächse:

Campanula rhomboidalis (L.), Rautenblättrige Glockenblume: Osttirol: Lesachtal: am Wiesenweg von Oberulltliach zum Rollertal, ca. 1350 m, in einer Felsrinne sehr zahlreich (21). Wurde vom Verfasser 1969 erstmals für W-Österreich in Vorarlberg gefunden. Weitere Funde liegen aus der Steiermark und OO vor. Die Gesamtverbreitung dieser Glockenblume reicht von den Pyrenäen über das Franz. Zentral-Plateau und die Westalpen bis Silvaplana (E. Schweiz). Ob diese Glockenblume schon immer im Lesachtal wuchs, ist nicht gesichert. Allerdings unwahrscheinlich, daß gerade hier Wiesen-Saatgut aus den Westalpen verwendet worden wäre; als Zierpflanze kultiviert sah ich diese Art in Tirol und Vorarlberg noch nicht.

Caryophyllaceae, Nelkengewächse:

Myosoton aquaticum (L.) MOENCH, Wasserdarm: Alte Angabe: Lienz (1); neue Angaben: Hopfgarten/Deferegggen (21); Matri: nahe dem

Eingang in die Proßegg-Klamm (21); in Huben (21); am rechten Isel-Ufer zwischen Lienz und Tratte (21); Thurn bei Lienz (112); am Weg Ulrichsbichl - Tristach (21); in der Drau-Au bei Amlach (21); zwischen Bahnhof Nikolsdorf und Flugplatz Leugberg (21); zwischen Dölsach und dem Weiler Iselsberg (21); am linken Drau-Ufer unterhalb des Bahnhofes Nikolsdorf (21); in Nörsach (21); Deban: E. Lienz (18); am Weg zwischen Bannberg und Leisach (21).

Chenopodiaceae, Gänsefußgewächse:

Chenopodium polyspermum L., Vielsamer Gänsefuß: Alte Angabe: Lienz (1); neue Fundorte: Sillian (21); am Weg zwischen Bannberg und Leisach (21); Hopfgarten/Deferegggen (21); Matri: nahe dem Eingang in die Proßegg-Klamm (21); am Weg Ulrichsbichl - Tristach (21); zwischen Bahnhof Nikolsdorf und Flugplatz Leugberg (21).

Fabaceae (= Leguminosae p. p.):

Schmetterlingsblütler:

Lathyrus latifolius L., Kreithlättrige Platterbse: Alte Angabe: Innsbruck: Hötting, am Bahndamm der Karwendelbahn (aus dem Jahre 1960); neue Angaben: zahlreich auf einem Wiesenhang in Hochfinsternmünz (21); am Föhrenwaldrand zwischen den „Christenhöfen“ und Omes bei Axams (21); diese Art ist in E-Österreich und S-Tirol verbreitet.

Trifolium dubium SIBTH., Faden-Klee: Neu für Osttirol: Tassenbach, zwischen der Haltestelle und dem Drau-Ufer (21).

Gentianaceae, Enziangewächse:

Nymphoides peltata (G.MEL.) O. KUNTZE, See-Kanne, Radblättriger Teichenzian: Neu für W-Österreich: Nordtirol: in einem Teich bei Häring; die Mitteilung dieses Fundes verdanke ich Kollegen Dr. Georg GÄRTNER vom Botan. Institut der Universität Innsbruck, wofür ich auch hier danken möchte. Diese Art hat eine eurasiatische Verbreitung, kommt u. a. in NO, in der Obersteiermark, angeblich auch in OO vor, ebenso, allerdings jeweils selten, auch im Rhein-, Donau-, Altmühl- und Wörnitztal. Außerdem wird sie gepflanzt und verwildert gelegentlich. Ob das Vorkommen bei Häring ursprünglich ist oder etwa durch Wasservögel eingeschleppt wurde, ist zumindest derzeit noch nicht zu klären.

Iridaceae, Schwertliliengewächse:

Sisyrinchium bermudiana s. l., Grasschwertel: Neu für Osttirol. Matri: Taumtal: Kaiser Alm, 1650 m, an der Oberseite einer Lawingalerie (112), erste Angabe aus Nordtirol; am linken Lech-Ufer bei der Brücke von Rieden nach Weissenbach (1960); zweiter Fund: Wildschönau: Niederau, am Bachufer (21). Heimat dieser Art: nahezu das gesamte Nordamerika; eingebürgert in Teilen W-Europas; Österreich: aus NO, Salzburg und Kärnten bereits bekannt.

Onagraceae, Nachtkerzengewächse:

Circaea huetianii (L.) ssp. *quadriculata* (MAXIM.) ASCHE & MAG., Hexenkraut: Nach dem Erstfund für Österreich und das übrige Europa (exkl. dem äußersten Osten), man vgl. POLATSCHEK (1980) in Druck - in der Isel-Au zwischen Lienz und Tratte (21) wurde nun ein weiterer Fund durch den Monographen dieser Gattung, P. RAVEN, Missouri Botanical Garden, USA, festgestellt: in der Drau Au bei Dölsach (21).

Epilobium adenocaulon HAUSSKN., Drüsiges Weidenröschen: Diese Art stammt aus N-Amerika und wurde nach Europa eingeschleppt, erstmals 1964 von A. NEUMANN + in Österreich (NO) gefunden, von diesem 1971 auch zuerst in Nordtirol entdeckt worden: am Weg zwischen Roppen und Wald (18). Neu für Osttirol: am großen Staubecken nahe der Schießstätte in Sillian (21); Nordtirol: an einem Sumpfgraben W. Völs (21) und an einer alten leuchten Straßenmauer in Schönberg am Eingang ins Stubaital (21).

Poaceae (= Gramineae): Echte Gräser:

Agropyron oliveri DRUCE (= *littorale x repens*), Quecke: Bisher in Österreich nur aus Vorarlberg bekannt, konnte dieser Bastard erstmals für Tirol nachgewiesen werden: am Inn-Ufer nahe dem Bahnhof Ötztal (16) durch Kollegen H. MELZIR, Judenburg.

Alpeyrcus genuiculatus L., Knick-Fuchsschwanz: Neu für Osttirol: Matri, Zedlacher Paradics, 1450 m (112); aus Nordtirol bereits bekannt.

Festuca heterophylla LAM., Borsten-Schwingel: Alte Angabe: auf Bergwiesen bei Matri (1); neuer Fund: Amlach, am Weg in die Galitzenklamm, leg. G. MALICKY 1968; aus Nordtirol bereits neun Fundorte bekannt.

Glyceria fluitans (L.) R. BR., Flutendes Schwaden-gras: Von den bisher zwölf bekanntgewordenen Fundorten dieser Art aus Tirol sind allein wegen ihrer Höhenlage fünf sicher falsch und gehören zu *G. plicata*; der Fund im Waldsumpf Judenstein bei Rinn (21) zusammen mit *Polygonum amphibium* ist der erste eigene Fund während 15 Jahren intensiver Geländearbeit in Tirol.

Holcus mollis L., Weiches Honiggras: Alte Angabe: Lienz (1), neue Funde: Oberulltliach, am Weg zur Schärwiese (21); zwischen Kartitscher Sattel und Leiten (21); im nnteren Hollarbrucker-tal (21); am Weg Kartitsch - Innerlerch (21); zwischen Kartitsch und St. Oswald (45); am Iselsberg (21); am Weg vom Iselsberg ins Debanital unterhalb des Gasthofes „In der Sag“ (21); am Steig zwischen Ohlraß und Unter-Feischlach bei Huben (21).

Poa compressa L., Plattbalm Rispengras: Alte Angabe: oberhalb Nikolsdorf (1); neue Funde: bei Panzendorf (21); Tassenbach (21); am linken Drau-Ufer zwischen Mirtewald und Thal (21); Tassenbach-Au (112); Matri: am Weg zur Proßegg-Klamm (21); am rechten Isel-Ufer zwischen Lienz und Tratte (21); Hopfgarten/Deferegggen (21); Lienz (21); am linken Drau-Ufer unterhalb des Bahnhofes Nikolsdorf (21); zwischen Dölsach und dem Weiler Iselsberg (21).

Pteridophyta, Farngewächse:

Cystopteris montana (L.) DESV., Berg-Blasenfarne: Alte Angabe: Bergeralpe bei Virgen (1); neue Funde: unteres Teischnitztal bei Kals (21). Virgen: in der Isel-Schlucht bei Welzelach (112); sumpfiger Boden in der Galitzenklamm (45); Karnische Alpen: Winklental bei Kartitsch: beim Wasserfall, 1450 m (112) und ebenso hier im unteren Talbereich, awärtiger Fichtenwald (21).

Rubiaceae, Krappgewächse:

Galium album x laevigatum, Labkraut: Osttirol: Karnische Alpen: im unteren Roller- und Hollarbrucker-tal (21), neu für Tirol; aus Kärnten bereits bekannt. *Galium laevigatum* wurde in Osttirol bisher noch nicht gefunden, die nächsten bekannten Fundorte liegen bei Oberdrauhurg und im Plöckental (mündliche Mitteilung F. KRENDL).

Bestimmt wurden beide Belege durch meinen Kollegen F. KRENDL (Wien).

Salicaceae: Weidengewächse:

Salix austriaca HOST (= *appendiculata* x *purpurea*), Österreichische Weide: Sillian, nahe dem Staubecken bei der Schießstätte (21); Galitzklamm (45); Karnische Alpen im unteren Winklertal (21); alle Belege wurden durch Herrn Prof. Dr. K.-H. RECHINGER (Wien) revidiert.

Scrophulariaceae: Rachenblütler:

Veronica filiformis SM., Faden-Ehrenpreis: Dieser in SW-Asien beheimatete Ehrenpreis wurde in weite Teile Europas eingeschleppt und ist in

großen Teilen Österreichs bereits eingebürgert, so auch in Nostrotol; neu für Osttirol: Lienz, am Friedhof (112).

Sammler- und Literaturverzeichnis:

(112) Angaben von Herrn Dir. Dr. Alois Kofler, Lienz, Belege in seinem Herbar. POLATSCHÉK (1980): 6 Beitrag zur neuen Flora von Tirol und Vorarlberg. Verh. Zool.-Botan. Ges. Wien, Bd. 118 in Druck.

Alle weiteren Literatur- und Sammlerzitate vergleiche man in den vorhergehenden Beiträgen.

Mein Dank gilt allen Sammlern und Bestimmern, besonders meinen Kollegen W. FORSTNER (Wien) und H. MEIßNER (Zellweg) sowie meinem neuen Mitarbeiter Herrn Dir. Dr. Alois KOFLER, Lienz.

Anschrift des Verfassers: Dr. Adolf Polatschek, Naturhistorisches Museum, Burggasse 7, A-1014 Wien

Alois Kofler:

Fischgewässer in Osttiroler Gebirgen (2)

II.) Karnische Alpen

4. Unterer Stuckensee: 1925 m, im Leiertal. Geschätzte Tiefe maximal 3 bis 4 m, derzeit nur mehr ein Restteil eines fast ganz verlandeten postglazialen Talbodens; er erinnert in dieser Hinsicht an den sogenannten Obstanser Wiesenboden, der um mehr einen unanändernden Bachlauf führt, seit die Barriere des abschließenden Kalkzuges durchbrochen wurde.

5. Oberer Stuckensee: 2040 m, im Leiertal. Sehr sauber, nicht verlandet, maximal 4 bis 5 m. In beiden Seen keine Fische bekannt. An Wasserkäfern (Coll., Dytiscidae) wurden vom Verfasser am 14. August 1971 gesammelt: *Agabus bipustulatus* (L.) 19 Exemplare im Oberen und nur 1 Exemplar im Unteren Stuckensee, *Agabus congener* (Thunb.) 35 Exemplare im Unteren und nur 1 Exemplar im Oberen See; dort am 18. August 1979 auch noch 2 Exemplare von *Agabus guttatus* (Payk.). – Die umfangreiche und schwierige Gattung *Hydroporus* ist mit einem Einzelfund von *H. nigrita* (F.) im Unteren Stuckensee am 14. 8. 1970 leg. Kofler, det. Schäfflein, sicher unterrepräsentiert. In den benachbarten sumpfigen Wassergräben, auch in den angrenzenden Wiesen, sind sicher mehr Arten vertreten.

6. Schöntalsee: 1808 m, im Schöntal. – Perennierender Tümpel in der Waldzone gelegen, feinschlammiger Untergrund und wasserundurchlässiger Untergrund ermöglichen den Weiterbestand, Näheres unbekannt.

7. Obstansersee: 2299 m, im Winklertal bei Kartitsch, neben der Obstanser-See-Hütte (2304 m), 0,02 km² (2 ha), 20.000 m², Tiefe 8,30 m. – Die genaueste und einzige limnologische Untersuchung wurde von F. Turnowsky in den Jahren 1944 und 1953 durchgeführt und 1954 veröffentlicht. Durch Gletscherschliff von der Hinteralm her entstanden und durch einen Devonkalk-Riegel gestaut, ist er ein sehr beliebtes Anflugsziel der Feriengäste aus Kartitsch und Umgebung. Drei Zuflüsse speisen ihn, und wahrscheinlich fließen beide Abflüsse durch die Eishöhle ab (vgl. dazu Killian 1934). – Die tabellarischen Übersichten über Temperaturen, pH und Alkalinität, Sauerstoffgehalt, Chemismus, Zentrifugen-Plankton und Planktonverteilung (l.c. Tab. 1-6) können hier nicht wiedergegeben werden. Die Bodentierwelt wird durch folgende Angaben deutlich:

2. Juni 1944: 4 Bodenproben aus 6-8 m Tiefe: Durchschnitt: 950 Oligochäten, 550 Chironomidenlarven pro m².

7. Juli 1944: 6 Proben aus 6-8 m Tiefe: Durchschnitt: 720 Oligochäten, 10 Chironomidenlarven pro m².

3. August 1944: 4 Proben aus 6-8 m Tiefe: Durchschnitt: 1300 Oligochäten, 35 Larven, 30 Pisidien pro m².

Ferner ist der Schlamm reich an lebenden und abgestorbenen Organismen aus anderen Tiergruppen, vor allem Kiesellagen aus 13 verschiedenen Gattungen, dazu zahlreiche Nematoden und *Pisidium cinereum* (Urbsenmuschel). Die lange Dauer der Eisbedeckung ermöglicht den Sauerstoffverbrauch, weshalb der Name „kryo-eutropher See“ sehr passend ist. „Der Freundlichkeit des am Obstansersee Fischereiberechtigten, des Herrn Bodner in Strassen, verdanke ich folgende Angaben über den Fischbestand. Im See kommen Forellen vor, keine Pflillen und keine Saiblinge. Ihre Länge geht bis 45 cm, das Gewicht bis 1 kg, doch sind weitaus am häufigsten Tiere von 20 bis 24 cm Länge und 11 bis 15 dag. Es handelt sich durchwegs um Hungerformen mit sehr großem Kopf und schwächlichem Körper. Fußnote: Während des Druckes erfährt ich durch die gütige Vermittlung von Herrn Schuldirektor Wilhelmer, Gradenegg, daß die Forellen im Jahre 1876 vom Kooperator in Kartitsch, Obkircher, eingesetzt wurden. Ein gleichartiger Versuch im nahen Stuckensee mißglückte. – Der Obstansersee zeigt alle Eigenschaften eines Hochgebirgssees: Größe und Tiefe sowie Chemismus entsprechen der Norm. Im Plankton fehlt der sonst für Gewässer dieses Typs kennzeichnende *Diaptomus bacillifer*, das Nannoplankton ist reichlicher vertreten als in anderen Seen vergleichbarer Art. Er ist ein oberflächenwarmer (10 Grad am 3. 8. 1944) Hochgebirgssee, bei dem die sommerliche Erwärmung nur sehr langsam in die Tiefe dringt. Die obere Grenze der Temperatur des Tiefenwassers liegt bei 8 Grad. (l.c.)“ Die Arbeit von Pesta (1950) blieb leider unbekannt.

8. Hochgräntensee: im 2429 m am Karnischen Kaum gelegen, fast kreisrund mit etwa 80 m Durchmesser, aber nur 1 m Tiefe, sicher friert er im Winter durch, während sommerliches Austrocknen wohl nur selten eintritt. Immerhin sind die Schwankungen des Wasserspiegels recht bedeutend: vom 8. Juli 1944 bis 21. September 1944 sank das Wasser um 60 cm, sodaß der größte Teil des Seebodens trocken lag. Diese Angaben bei Turnowsky 1946:46 werden durch 2 Tabellen zur physikalisch-chemischen und eine weitere zur Plankton-Erfassung ergänzt. Der Name „See“ ist eher einem perennierenden Tümpel größeren Ausmaßes gleichzuhalten, ein Grenzfall zwischen See und Tümpel. Wassertemperatur am 8. 7. 1944, 10 Uhr: 14,5 Grad. (Der „Blaue See“ liegt etwas nordwestlich in 2430 m, beide sind auf der Karte 1:50.000, Sillian Nr. 195, nicht eingetragene!)

9. Hollbrucker See: westlich der Hollbrucker Spitze (2581 m) in 2550 m und nordöstlich vom Hornscheck (2551 m). Keine weiteren Angaben bekannt.

10. Füllhorn See: 2325 m nördlich der Viktor-Hinterberger-Hütte, am westlichen Ausläufer der Karnischen Hauptkette. Es ist wohl sicher, daß Turnowsky (1946:48-49) dieses Gewässer meint: ein typischer Tümpel liegt östlich des Helm in 2370 m in einer langgestreckten Wanne zwischen Doppelgraten in Untersilurschiefer eingebettet (Srbik 1937). Er wird von Schafen als Tränke benutzt, höhere Pflanzen sind nicht feststellbar, nur große Mengen steriler Adenalgen. Am 8. Juli 1944 war der Tümpel sichtlich im Austrocknen begriffen, er maß nur noch 5 m Länge, 1,5 m Breite und war bis 15 cm tief, die Wassertemperatur um 12 Uhr betrug 27 Grad, bei 16 Grad Lufttemperatur. In großer Menge kam der Schwimmkäfer *Agabus congener* Payk. (in geringer Zahl) der Alpenmolch, *Triturus alpestris*, vor. Ein Kleinkrebs erwies sich als *Micradytomus tatricus*.

Fortsetzung folgt



Obstansersee und Hütte, 2300 m gegen Großglockner